

Markt- und Münzrecht, 1512 ward es zum Obersächsischen Kreise geschlagen. In der Kirchengeschichte des 16ten und 17ten Jahrhunderts spielt die Graffschaft Mansfeld, vorzüglich Eisleben, eine bedeutende Rolle. Doch würde es, auch nur die Hauptdata historisch zu verzeichnen, hier schon zu weit führen.

1744 ward hier der berühmte Reisende und Chemiker Jacob Reineggs geboren, der eigentlich Chr. Rud. Ehlich hieß, erstern Namen aber nach gänzlicher Entfernung von seiner Vaterstadt (1768) sich beilegte, und endlich, nach mehr als 20jährigen Reisen im Orient, zu St. Petersburg starb.

3 Stunden von Eisleben in einer tiefen Bergschlucht liegt an der Wipper die schriftsfähige Stadt

Hettstedt oder Heckstedt, welche, mit den Vorstädten, gegen 550 Häuser und gegen 2800 Einwohner zählt, die meist von den nahen Kupferhütten und Bergwerken, zum Theil auch von Wollhandel und Branntweinbrennerei sich nähren. Nicht weit von der Stadt, nach Oberwiederstadt zu, liegt die einzige Saigerhütte des Mansfeldischen, (s. S. 314.) in der Nähe auch die Kupferhütte bei Burgörner und das ehemals Sächsische und Preussische Bergwerk am Welbischholze mit einer sehr bedeutenden Feuermaschine. Auf der Saigerhütte ist seit 1804 auch die Metallhandlung der Eisleb. Mansfeldischen Gewerkschaften errichtet.

Hettstedt entstand durch das Dorf Kupferberg, welches jetzt eine Vorstadt davon ausmacht und schon 1199 der neu entdeckten Bergwerke wegen angelegt ward.

Diese zu schützen, baute Hoyer Graf zu Falkenstein im Jahr 1200 eine Burg, bei welcher dann bald eine Menge Bergleute sich ansiedelten. 1380 empfing der Ort Stadtrecht vom Bischof zu Halberstadt. Letzterer trat ihn im 15ten Jahrhundert den Grafen zu Mansfeld ab, welchen aber die Hettstedter sich nicht unterwerfen wollten. Dies zog ihnen ein hartes Schicksal zu. Denn Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige rückte, zum Schutz der Grafen, 1439 mit 8000 Mann vor die Stadt, nahm sie mit Gewalt ein und ließ sich 34,000 Fl. (damals eine ungeheure Summe) Kontribution zahlen, obgleich seine Soldaten schon wacker geplündert hatten. Uebrigens schenkten auch die Grafen dem Orte erst nach 14 Jahren ihre Gnade wieder und die vorher so trostigen Bürger hatten binnen dieser Zeit weder Rath noch Gericht, mußten, gleich den Bauern, Frohndienste thun und überdies noch den Spott ihrer Nachbarn tragen, welche sie, nach einem alten handschr. Volksliede nur die „Bürger ohne Bürgermeister“ nannten, die sich selbst so schlecht gerathen, daß sie am Ende ohne Rath hätten laufen müssen.

1451 stifteten Karmeliter-Mönche aus Quersfurt in Hettstedt ein Kloster, welches die Grafen und verschiedene reiche Bürger ansehnlich dotirten. Allein es brannte schon 1517 ab, ward zwar bald wieder gebaut, in den Münzerischen Unruhen aber 1525 auf immer zerstört.

In der Gegend von Hettstedt, doch mehr nach dem ehemals Preuss. Gerbstädt zu, wurde den 1. Februar 1115 die bekannte Schlacht am Welfesholz zwischen Kaiser